

Die Erde im Spannungsfeld kosmischer Energien

Erdbeben als Folge abgeschwächten Gravitationsdrucks aus dem All – Oliver Cranes kosmologisches Modell in der Interpretation von Jean-Marie Lehner, Präsident IRQP/IRQF

Eine Zusammenstellung von A. Schneider

Bis heute gehen Erdbebenforscher davon aus, dass die Gravitationswirkung der einzelnen Planeten unseres Sonnensystems keinen erkennbaren Einfluss auf die Erde hat. Nach dem Konzept von Oliver Crane, dem 1991 verstorbenen Begründer der Raum-Quanten-Theorie, handelt es sich bei Schwerkraft allerdings gar nicht um eine „Anziehungskraft“ zwischen Himmelskörpern. Sie entstehe vielmehr durch Abschattung gegenüber der Strahlung eines zentralen Oszillators, der seine Wellen in alle Richtungen des Weltalls aussendet¹.

Nach der neueren Vorstellung von Jean-Marie Lehner, Präsident des Raum-Quanten-Forschungsinstituts, ist eine solche Strahlung auch als energetische Auswirkung der mehr als 86'400 Supernova-Explosionen interpretierbar, die pro Tag im beobachtbaren Universum auftreten². Diese sollen einen „Gravitationsdruck“ bewirken, der die Himmelskörper aufeinander zubewegt.

Nach diesem Modell sind nicht nur Mond und Sonne für Ebbe, Flut und Springflut verantwortlich, sondern auch alle beteiligten Planeten unseres Sonnensystems, wie Neptun, Uranus, Jupiter, Saturn, Mars, Venus und Merkur. Dies gilt insbesondere dann, wenn diese in Konjunktion (hintereinander), mit Sicht von der Erde aus, langsam oder schnell ihrer Bahn folgen und den Gravitationsdruck aus dieser Richtung vermindern oder abschwächen.

Was von einem derartigen Konzept zu halten ist und ob die beobachteten Übereinstimmungen zwischen bestimmten Planetenstellungen und Erdbeben statistisch relevant sind, soll die nachfolgende Untersuchung zeigen.

Gravitation als Abschirmungseffekt

Die Vorstellung, dass die Schwerkraft nicht auf einer geheimnisvollen, von Ferne wirkenden Anziehungskraft beruht, sondern durch mechanische Prozesse wie zum Beispiel durch Stöße von Partikeln aus allen Richtungen der Umgebung auf die Himmelskörper erklärt werden könnte, war vor allem vom 16. bis zum 19. Jahrhundert weit verbreitet. Damals vermutete man einen alles durchdringenden Äther, den es in dieser „klassischen“ Form nach dem Konzept der Allgemeinen Relativitätstheorie von Albert Einstein nicht mehr gibt.

Die frühen Abschirmungstheorien basieren auf den Arbeiten von Nicolas Fatio de Duiller (1690), vor allem aber auf Georges-Louis Le Sage (1748), Lord Kelvin (1872), James Clerk Maxwell (1875), Hendrik Anton Lorentz (1900) und Henri Poincaré (1908).

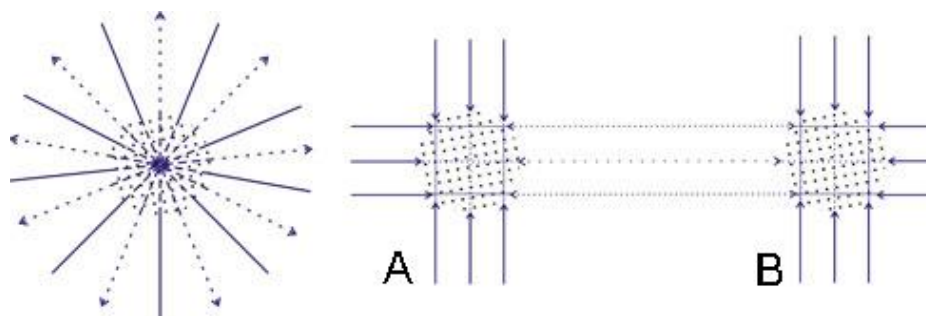
Deren mechanistischen Erklärungsmodelle gehen von der Annahme aus, dass bei Anwesenheit von zwei Körpern jeder wie ein Schirm gegenüber der isotropen Strahlung des Äthers wirkt. So wird zum Beispiel der Körper A aus Richtung B von weniger Teilchen getroffen als

von der anderen Seite, wobei das Gleiche auch umgekehrt gilt. A und B verschatten einander, und dadurch entsteht ein Unterdruck auf den einander zugewandten Seiten. Es entsteht somit eine scheinbar anziehende Kraft, welche genau in Richtung des jeweils anderen Körpers wirkt³.

Die Hauptkritik zu dieser Theorie war thermodynamischer Art, indem man eine enorme Aufheizung der abgeschatteten Körper erwartete, was aber nicht beobachtet werden konnte.

Einfluss der Planetenkräfte

Es ist bekannt, dass im wesentlichen Sonne und Mond für die Gezeitenwirkung auf der Erde verantwortlich sind⁴. Wenn wir die Wirkung der Sonne als 100% annehmen, so wirkt die Gezeitenkraft des Mondes mit 215%. Dessen wirksame Gezeitenbeschleunigung beträgt dabei nur 1/175 der Gravitationsbeschleunigung auf der Erde, also nur 0.056 m/s². Sie ruft immerhin eine Auslenkung einer Wasseroberfläche von ca. 30 cm hervor, die der Sonne von ca. 14 cm. Infolge von Eigenschwingungen und Aufschaukelungen ergeben sich an den Küsten allerdings wesentlich höhere Tiden.



Durchdringung, Schwächung und Proportionalität zur Masse.

Bezogen auf die Gravitationskraft des Mondes verursachen die Himmelskörper folgende relative Gezeitenkräfte und absoluten Auslenkungen auf der Erde:

Himmelskörper	Relative Kraft	Auslenkung
Mond	1	30cm
Sonne	0,45	14 cm
Mars in Opposition	0,000'002	0,5 μ m
Mars in Konjunktion	0,000'000'01	3 nm
Venus in unt. Konj.	0,000'05	17 μ m
Jupiter	0,000'006	2 μ m

Die Wirkung der Planeten ist somit äusserst gering. Alle zusammen und in der geringsten möglichen Entfernung erzeugen die Planeten nur 0.02% der Gezeitenwirkung der Sonne. Irgendwelche gravitativen Wirkungen von Planetenkonjunktionen auf das Meer oder die Erdkruste sind daher ohne Bedeutung⁵.

Der Lauf des Mondes dagegen führt aufgrund seiner Gravitationswirkung nicht nur zu Gezeiten und Springfluten, sondern hebt und senkt auch das Land und im Tagesverlauf zwei Mal um rund 20 cm auf und ab - und mit ihm die Menschen. Aufgrund der grossen Distanzen der Planeten sind deren Wirkungen auf die Erdkruste dagegen extrem gering. Der Wandschrank im Schlafzimmer, ja selbst der Nachbar, der gerade seinen Müll auf die Strasse trägt, haben eine stärkere Gravitationswirkung als der grösste Planet des Sonnensystems, Jupiter⁶.

Falls als kosmische Ursachen bzw. Auslöser für Erdbeben lediglich rein gravitative Wirkungen in Frage kommen sollten, spielt das jeweilige Erklärungsmodell für die Schwerkraft keine Rolle. Ob diese nun durch eine Anziehung oder Abschirmung verursacht ist, ändert nichts an den tatsächlich wirksamen Kräften. Dies gilt sowohl für Mond und Sonne als auch für die Planeten, die wie bereits gezeigt nur extrem schwache Kraftwirkungen auf die Erde ausüben.

Falls aber noch andere Faktoren eine Rolle spielen, etwa die Einstrahlung von Neutrinos oder weiterer eventuell noch nicht erforschter Partikel, bekommen sogenannte Abschir-

mungstheorien möglicherweise eine erneute Bedeutung. Im letzten Jahrhundert hatte der Schweizer Oliver Crane (Pseudonym) eine solche Theorie neu formuliert und 1960 zum

bereits zu schweren Schäden, und in dicht besiedelten Regionen muss auch mit Todesopfern gerechnet werden. Solche Beben kommen mit einer Häufigkeit von 20 bis 50 pro



Seismograph zur Aufzeichnung von Erdbebenwellen

ersten Mal veröffentlicht. Nach dessen Vermutung füllen mechanische Strömungen und Schwingungen

die intermateriellen Räume aus. Leerer Raum existiert nach diesem Modell nicht, und die Gravitation ergibt sich aufgrund der jeweiligen Abschirmung gegenüber derartigen Partikeln oder Strahlen⁷.

Statistik der Erdbeben und besondere Planetenkonstellationen

Bis heute galten Erdbeben eigentlich nicht als vorraussagbar, weder Zeitpunkt noch Stärke noch Ort des jeweiligen Geschehens. Rund um die Erde gibt es täglich Erdstösse, die verschiedenste Ursachen haben können. Die statistische Auswertung von Aufzeichnungen lokaler Seismographen zeigt, dass pro Jahr mehr als 50'000 kleinere Erdstösse der Stärke 3 auf der Richterskala auftreten. Solche Erschütterungen sind für Mensch und Tier kaum spürbar⁸.

Erdstösse der Stärke 4 ereignen sich immerhin 6'000 mal und mehr. Erst Beben der Stärke 5, die mit einer Häufigkeit von 700 bis 800 pro Jahr auftreten, werden als Erdbeben bezeichnet. Bei Erdstössen von dieser Stärke werden Menschen – und wohl auch Tiere - im Schlaf aufgeweckt, Bäume und Masten beginnen zu schwanken⁹.

„Richtige“ Erdbeben der Stärke 6 führen bei leicht gebauten Häusern

Jahr vor. Eigentliche starke Erdbeben ab einer Magnitude 7, wo auch an „erdbebensicheren“ Gebäuden und Anlagen Schäden auftreten und Erdbebenkatastrophen zu verzeichnen sind, passieren etwa zehn mal pro Jahr. Richtige katastrophale Erdbeben ab der Stärke 8, die zu landschaftsverändernden Zerstörungen und weit reichenden Gebäudeschäden mit oft Tausenden von Opfern führen, treten glücklicherweise höchstens einmal pro Jahr¹⁰ auf.

Die Frage, ob und inwieweit bestimmte Mond- und Sonnenfinsternisse, aber auch besondere Planetenkonstellationen einen Einfluss auf die Erdbebenaktivität auf der Erde haben oder solche (mit) auslösen können, ist bisher kaum erforscht worden.

In 1000 Jahren ereignen sich etwa 716 totale und 827 partielle Mondfinsternisse. Wegen ihres gegenüber Sonnenfinsternissen viel größeren Sichtbarkeitsbereiches finden Mondfinsternisse auf einen bestimmten Ort der Erde bezogen jedoch viel häufiger statt als Sonnenfinsternisse¹¹. Konjunktionen einzelner Planeten, die, von der Erde aus gesehen, nahe beieinander erscheinen, sind im allgemeinen weniger häufig. Doch zwischen Venus und Jupiter sind solche Ereignisse immerhin bis zu drei Mal pro Jahr zu beobachten¹².

Wirkungen von Sonnenfinsternissen

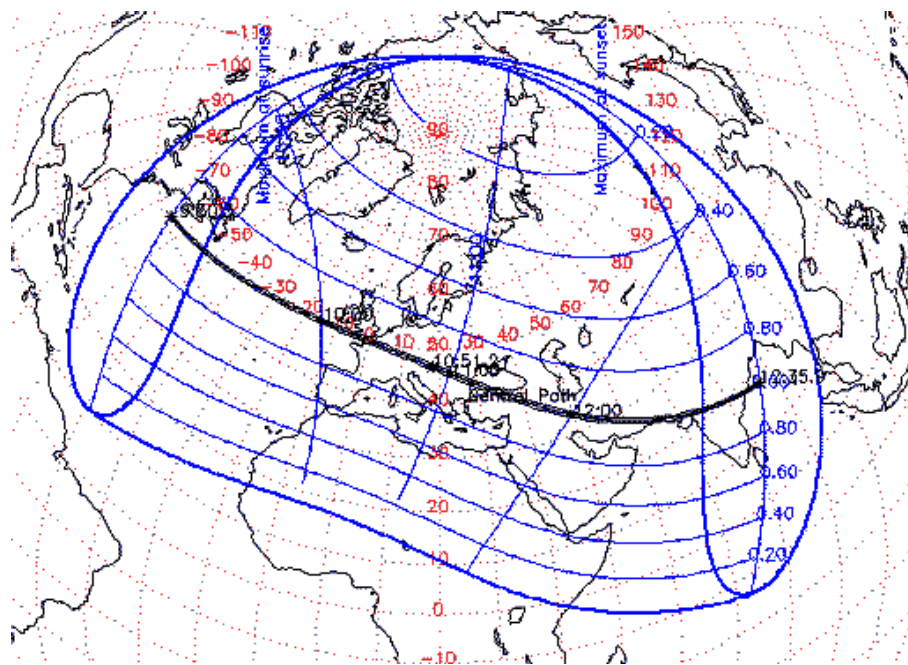
Dass die Erdkruste bei Sonnenfinsternissen auf einer jeweils etwa 100 km breiten Zone besonders stark beeinflusst wird, ist bekannt. Man rechnet, das bei einer Eklipse rund 42% stärkere Gezeitenkräfte auftreten als unter der alleinigen Einwirkung von Neu- oder Vollmond. Die vom Raumquanten-Forschungslabor (RQF) initiierte Messung einer Gewichtsveränderung während der Sonnenfinsternis von 11.8.1999 mittels einer hochpräzisen Toledo-waage bestätigte eine deutlich erkennbare Gewichtsverringernng einer Masse von 200 g um 0,00001 Gramm¹³. Das entspricht einer relativen Verminderung um 2×10^{-7} .

Dass der Mond bei einer Sonnenfinsternis quasi wie ein Brennglas auf die im All vorhandene Neutrinostrahlung wirkt und diese auf bestimmte Erdzonen bündelt, hat Prof. Dr.-Ing. Konstantin Meyl ausführlich in einer Untersuchung zur Sonnenfinsternis vom 11. August 1999 dargestellt¹⁴. Nach seinen Berechnungen trat in der Mittellinie des Kernschattens zunächst eine Abnahme der Neutrino-Strahlung auf 50-60%, danach eine Zunahme auf bis zu 2800% auf.

Zwar ist an jenem Tag nirgendwo ein grösseres Erdbeben aufgetreten, aber vielleicht haben sich die eingestrahelten Energien und Spannungen doch im Laufe einiger Tage kumuliert und sind erst dann zum Ausbruch gekommen. Jedenfalls lag das am 17. August 1999 verzeichnete Erdbeben¹⁵ der Stärke 7,6 in Gölçük, nahe Izmit am Marmarameer in der Türkei, bei dem 17'000 Tote und 50'000 Verletzte zu verzeichnen waren, genau in der Ekliptikzone, über welcher sich eine Woche zuvor die Sonne (bis zu 90%) verfinstert hatte¹⁶.

Schicksalshafte Planetenkonstellationen

In den letzten Jahren und Jahrzehnten haben Astrologen und Propheten mehrfach auf aussergewöhnliche Planetenkonstellationen hingewiesen, die nach deren Prognosen zu gewaltigen Erdbeben oder Springfluten hätten führen sollten.



Die Übersichtskarte zeigt die Sichtbarkeit der Sonnenfinsternis vom 11.8.1999. Die Finsternis begann im Osten der USA und endete bei Sonnenuntergang in China. Ganz Europa, West- und Zentralasien, Nordafrika, Teile Zentralafrikas, Grönlands und der Nordosten Amerikas erlebten eine partielle Sonnenfinsternis. Der Südrand der Sichtbarkeit ist durch die Halbschattengrenze des Mondes gegeben, während die anderen Sichtbarkeitsgrenzen durch Sonnenaufgang und Sonnenuntergang bestimmt sind. Die tränenförmige, dick ausgezogene Kurve in Form einer Acht zeigt diese Grenzregionen deutlich.

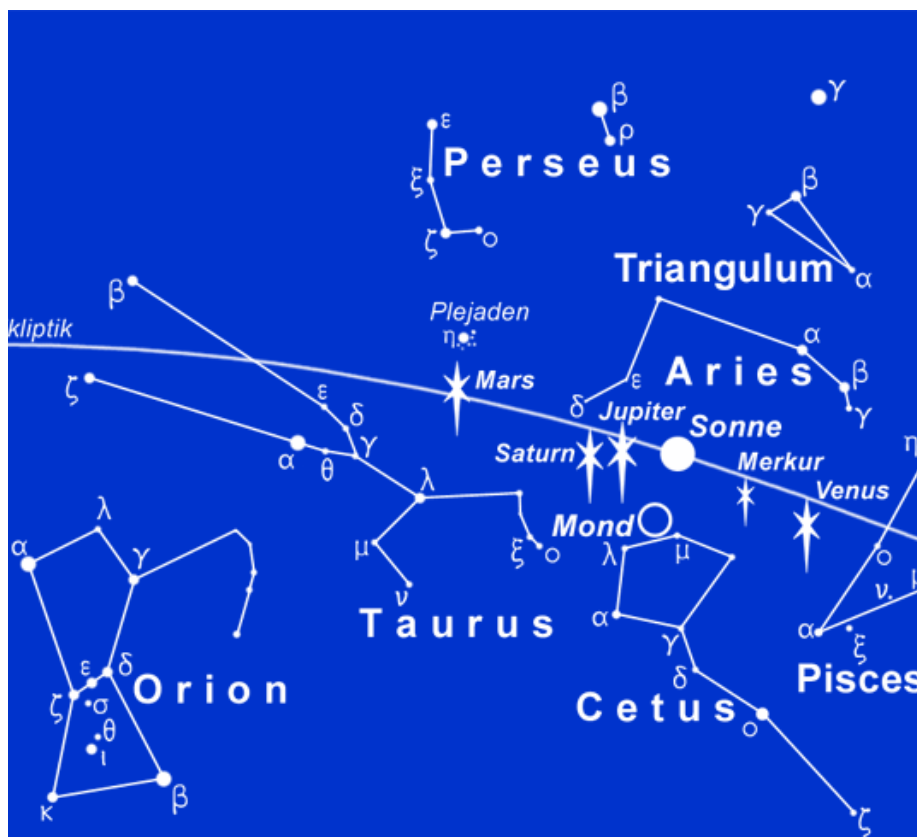
Seltsamer- oder glücklicherweise ist nichts davon eingetroffen, wie ein Vergleich mit der Liste der grösseren Erd- und Seebeben zeigt^{17,18}.

Beispiele derartiger „Fehlprognosen“ beschreibt Roland Horn in seinem Buch „2000 - Der grosse Umbruch“, das im Jahr 1998 herausgekommen ist¹⁹. So hatten zum Beispiel die Wissenschaftler John Gribbin und Stefan Plagemann schon 1974 in ihrem Buch „Der Jupiter-Effekt“ gewaltige irdische Veränderungen vorausgesagt. Tatsächlich standen am 10. März 1982 die Planeten Merkur, Venus, Erde, Mars, Jupiter, Saturn und Pluto alle in einer Linie und auf der selben Seite der Sonne innerhalb eines Winkel von 95 Grad. Die prophezeiten Katastrophen, etwa Erdbeben in Kalifornien, sind jedoch ausgeblieben^{20,21}.

Auf seiner Webseite hatte Roland Horn auch die Prognosen für das Jahr 2000 untersucht, wo im Frühjahr alle neun Planeten in einer Linie zur Erde und auf derselben Seite zur Sonne gestanden sind²².

Prof. Heinz Kaminski von der Sternwarte Bochum hatte damals zwar darauf hingewiesen, dass sich das Ereignis langsam entwickeln würde. So standen zunächst die grössten Planeten Jupiter und Saturn am 26. März 1981 in einer Linie, im April kamen schliesslich Mars und Venus dazu, und erst neun Monate später schliesslich befanden sich alle neun Planeten etwa in einer Linie. Die starken Gravitationskräfte würden die Erde regelrecht auseinanderziehen, so spekulierte man – doch nichts Gewaltiges geschah, wie ein Blick auf die Erdbebenliste zeigt.

Der Versicherungsfachmann Dr. Julian Salt hatte die unheilvolle Konstellation sogar genau auf den 3. Mai des Jahres 2000 berechnet. An jenem Tag standen offenbar zum ersten Mal seit 6000 Jahren die sechs Planeten Erde, Merkur, Venus, Mars, Jupiter und Saturn auf einem Längengrad zusammen. Salt vermutete daher, daß die gewaltige Anziehungskraft der Planeten untereinander katastrophale Orkane, Erdbeben,



Der Aufmarsch von Sonne, Mond und allen fünf klassischen Planeten im Widder (Aries) und Stier (Taurus) am 4. Mai 2000, eine Stunde nach Sonnenaufgang in Jerusalem

ein erhöhtes Risiko für Erdbeben und Springfluten im Spätsommer 2007. Besonders in der Zeit vom 12.8.2007 (Neumond) bis zum 11.9.2007 (Neumond) sollte ein stark verminderter Gravitationsdruck zu beobachten sein, wobei um den 16.8.2007 und 17.8.2007 die extremsten Werte zu erwarten seien, weil sich zusätzlich zu Mond und Sonne die kleinen Planeten Merkur und Venus in einer Linie (Konjunktion) befinden (15.8 / 18.8.2007).

Tatsächlich bebte die Erde in der Nähe der Küste von Zentralperu am 15.8.2007 kurz vor Mitternacht Lokalzeit mit einer Stärke von 8,0 auf der Richterskala. Laut Lehner bewirkte die besondere astronomische Konstellation, dass der Gravitationsdruck am Äquator kurzzeitig reduziert wurde, so dass die Fliehkräfte stärker in Erscheinung traten. Infolge der Erddrehung sind derartige Änderungen relativ kurzfristig und führen zu einer vorübergehenden Quetschung der Erdkruste, was – wie in Peru geschehen – ein Erdbeben auslösen kann.

Erstaunliche Koinzidenzen und mögliche Voraussagen

Obwohl obige Beispiele zeigen, dass nicht jede auffällige Planetenkonstellation ein Erdbeben auslösen muss, gibt es in jüngster Zeit doch bemerkenswerte „überzufällige“ Zusammenhänge.

So schrieb die Schweizer Tageszeitung „Blick“ auf ihrer Titelseite vom 17. August 2007 in grossen Schlagzeilen²⁴: „Schweizer warnte! - Aber keiner hörte auf ihn“. Gemeint war die Voraussage von Jean-Marie-Lehner vom RQF-Institut, die er am 22. Mai dieses Jahres bereits auf seine Homepage gesetzt hatte²⁵.

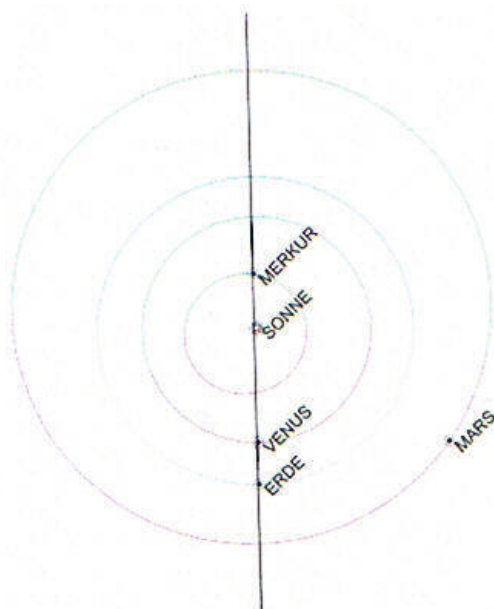
Nach Lehnerns Berechnungen, die auf der Theorie der Abschwächung von Supernova-Energiewellen infolge bestimmter Planetenkonstellationen beruhen, bestimmte er damals

Es ist bekannt und lässt sich leicht ausrechnen, dass die Gravitationskräfte die Zentrifugalkräfte auf der Erdoberfläche etwa um den Faktor 300 übersteigen. Während Schwankungen der Zentrifugalkräfte aufgrund der konstanten Rotationsgeschwindigkeit der Erde nicht zu erwarten sind, können möglicherweise schon geringfügige Veränderungen in der Schwerkraft durchaus eine Triggerwirkung auf labile Erdkrustenformationen ausüben und Erdbeben auslösen.

Aufgrund der überraschenden Bestätigung der Abschirmungstheorie, die auf dem Modell von Oliver Crane basiert, wagte Jean-Marie Lehner inzwischen weitere Prognosen für die nächste Zukunft²⁶.

Nach Lehnerns Berechnungen sollen an folgenden Daten besonders kritische Konstellationen sein:

- 17.12.2007 Merkur-Sonne-Erde auf einer Linie/Achse
- 23. 12.2007 Jupiter-Sonne-Erde auf einer Linie/Achse
- 6./7.2.2008 ringförmige Sonnenfinsternis mit Sonne-Mond-Erde (Neumond) auf einer Linie/Achse



Planeten-Konstellation am 16.8.2007

sowie Vulkanausbrüche auslösen könne, was aber nicht geschah²³. Offenbar bewirkt die Summierung der gravitativen Wirkungen keine grösseren Effekte, weil die einzelnen Kräfte an sich extrem gering sind.

- 7.3.08 Sonne-Mond-Erde (Neumond) auf einer Linie/Achse
- 8.3.08 Uranus-Sonne-Mond-Erde auf einer Linie/Achse
- 8.6.2008 Venus-Sonne-Merkur-Erde auf einer Linie/Achse

Die im Juni 2008 auftretende Konstellation ist ähnlich wie jene beim Erdbeben in Peru am 16.8.2007, nur fehlt da der Saturn. Um solche Voraussagen auf professioneller Basis erstellen zu können, schlägt Lehner die Entwicklung speziell konstruierter RQM-Erdbebensensoren vor mit entsprechender Auswertungs-Hardware und -Software, was etwa 50'000.- bis 100'000.- Euro kosten dürfte. Die Entwicklungskosten für die gesamte Produktpalette wird auf 5 bis 10 Mio Euro bei einer Entwicklungszeit von einem bis zwei Jahre geschätzt.

Planetare Fluktuationen und ihr Einfluss auf die Triggerung von Erdbeben

Dass besondere Planetenstellungen möglicherweise Erdbeben auslösen können, wird seit einiger Zeit auch von wissenschaftlichen Instituten untersucht. Zwar sind die Fluktuationen des planetaren Gravitationsfeldes, absolut gesehen, sehr schwach. Sie wirken aber sehr großräumig und auf alle materiellen Strukturen der Erde. Die Untersuchungen zum Einfluss der planetaren Fluktuationen auf die Triggerung von Erdbeben gehen von der Hypothese aus, dass das Erreichen eines kritischen Zustandes der Spannungen in der Erdkruste innerhalb eines bestimmten Zeitfensters Δt geschieht. Für diesen äußerst instabilen Zustand können dann großräumig wirkende Anregungsfeldstärken bestimmter Frequenzen der planetaren Fluktuationen zur Auslösung des Erdbebens und damit zur Entspannung der Erdkruste führen.

Es wurden ausschliesslich die "stärksten Erdbeben" des letzten Jahrhunderts und die Beben mit den meisten Opfern an Menschenleben, insgesamt 41 Ereignisse, untersucht. Diese Erdbebenereignisse wurden überlagert mit den Stellungen von Sonne, Mond und ausgewählten Planeten. Insgesamt wurden auf diese

Weise 60'000 Ereignisse im Zeitraum von 1900 bis Ende 2000 korreliert. Als Fazit der Untersuchungen kann festgestellt werden, dass planetare Fluktuationen der Gravitationsfelder tatsächlich hochkomplexe Vorgänge auf der Erde, wie es die Erdbebendynamik darstellt, beeinflussen²⁷. Jedenfalls liegt die Irrtumswahrscheinlichkeit der erwähnten Untersuchungen unter 1%, wie die statistischen Auswertungen zeigen²⁷.

Ein Beispiel für eine positive Vorausberechnung auf Grund planetarer Einflüsse stammt aus Indien. So legte am 22. Dezember 2004 ein indisches Wissenschaftler-Team unter Leitung von N. Ven Katanathan eine wissenschaftliche Analyse vor, wonach am 26. Dezember 2004 ein Seebeben im Indischen Ozean zu erwarten sei. Erstaunlicherweise wichen die Berechnungen nur um 15 Minuten vom Zeitpunkt und 150 km vom tatsächlichen Zentrum des Bebens ab²⁸.

Zusammenfassung

Die von der RQM-Forschung beobachteten Zusammenhänge zwischen besonderen Planetenstellungen und grösseren Erdbeben scheinen, wie mehrere unabhängige wissenschaftliche Untersuchungen bestätigen, durchaus vorhanden zu sein. Inwieweit das Triggern der Ereignisse allein durch Variation des Gravitationsfeldes bzw. Abschirmen des Gravitationsdrucks entsprechend der Abschirmungstheorie von Crane/Lehner bedingt ist, bleibt dagegen eine offene Frage. Möglicherweise spielt auch das Abschirmen bestimmter kosmischer Strahlungen eine Rolle, die nicht allein gravitativen Ursprungs sind. Vielleicht wirken hierbei auch die hochenergetischen Eruptionen von Supernova-Explosionen mit, die von den Planeten bei bestimmten Positionen teilweise abgeschirmt werden und damit zusätzliche energetische Fluktuationen auf der Erde bewirken. Immerhin werden bei Supernova-Explosionen Energien um die 10^{51} erg frei. Das ist ein Wert, den die Sonne in ihrer mehrere Milliarden Jahre währenden Existenz insgesamt erbringt. Die dabei ins All geschleuderten Energien und

Materialien lassen sich auch noch über Distanzen von mehreren hundert Lichtjahren ausmachen²⁹.

Künftige Forschungen müssen zeigen, welche kosmischen Faktoren bei Erdbeben die entscheidende Rolle spielen und welche theoretischen Modelle das Geschehen am besten beschreiben.

Literatur:

- 1 <http://www.rqm.ch/literatur.htm>
- 2 http://www.rqm.ch/ebbe_und_flut_durch_mondanziehung.htm
- 3 http://de.wikipedia.org/wiki/Mechanische_Erkl%C3%A4rungen_der_Gravitation
- 4 <http://de.wikipedia.org/wiki/Gezeitenkraft>
- 5 <http://lexikon.astronomie.info/konjunktion/index.html>
- 6 <http://www.final-frontier.ch/Astrologie>
- 7 <http://www.fernreiki.de/tachyonen.htm>
- 8 http://www.baselnd.ch/docs/bud/zeitung-bud/pdf/buz_42.pdf
- 9 <http://www.learn-line.nrw.de/angebote/agenda21/lexikon/Richter-Skala.htm>
- 10 http://www.baselnd.ch/docs/bud/zeitung-bud/pdf/buz_42.pdf
- 11 <http://www.mondfinsternis.org/testfragen.htm>
- 12 <http://www.extrasolar-planets.com/news/2004/2004103002.php>
- 13 Schneider, A: Messbare Auswirkungen einer Sonnenfinsternis, in „NET-Journal“ Jg. Nr. 4, Sept. 1999, S. 12-13.
- 14 Meyl, K.: Zur Brennglaswirkung des Mondes bei Sonnenfinsternis, in „NET-Journal“ Jg. Nr. 4, Heft Nr. 7/8 1999, S. 13-17.
- 15 http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_von_Erd-_und_Seebeben
- 16 <http://eclipse.astronomie.info/sofi/maps1999/karten.html>
- 17 http://home.arcor.de/alienzwei0/earthquake_statistics_1977-2006/earthquake_statistics-Start/earthquake%20statistics_start.html
- 18 <http://earthquake.usgs.gov/eqcenter/eqinthenews/index.php>
- 19 Salt, Julian: "Sechs Planeten in einer Reihe! Dann wackelt die Erde", Berliner Zeitung 6.5.98, letzte Seite.
- 20 Horn, Roland M.: 2000 - Der große Umbruch? Wien 1998, S. 93 u. 94
- 21 http://en.wikipedia.org/wiki/Jupiter_effect
- 22 <http://roland-m-horn.privat.t-online.de/mai2000.htm>
- 23 <http://www.adam.com.au/bstest/SkepticsBriefReport70.htm>
- 24 Roman, Dajan: Schweizer warnte! Aber keiner hörte auf ihn, in „Blick“, 17. August 2007, S. 8
- 25 http://www.rqm.ch/ebbe_und_flut_durch_mondanziehung.htm
- 26 http://www.rqm.ch/neue_erdbeben.htm
- 27 <http://www.zunds-institut.de/research/fluktua4.htm>
- 28 Schneider, A.: Elementare Energien im Übermass, in "NET-Journal", Heft 1/2 2005, S. 54-60 sowie unter http://www.borderlands.de/unter_net_pdf/NET0105S54-60.pdf
- 29 <http://www.astronews.com/news/artikel/2004/11/0411-014p.html>